

Zeitschrift: Arbido
Herausgeber: Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare; Bibliothek Information Schweiz
Band: 13 (1998)
Heft: 3

Vorwort: Was zu tun wäre
Autor: Kempf, Alois

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WAS ZU TUN WARE

Der Zeitgeist weht, wo die Zeitgenossen es wollen. So kommt es, dass mit einem Male Wörter auftauchen, sich im Gebrauch vervielfachen, nach und nach auch unüberlegt von den Lippen purzeln und schliesslich im Schrank der Worthülsen ihren Platz finden. Aber wie immer gibt es natürlich auch Ausnahmen. Offensichtlich ist *Ethik* ein entsprechender Begriff, begegnet man ihm doch immer wieder im Laufe der Geschichte.



Meine erste Begegnung mit diesem Thema im Kontext von Bibliothek, Dokumentation und Archiv fand ich in den 1980er-Jahren, sozusagen "on the job" und auf Englisch. Zu meiner damaligen Überraschung betraf dies aber weder eine Auseinandersetzung um Ehrenkodex, Berufsethik oder Informationsmoral noch eine der vielen amerikanischen Importerscheinungen, nein es ging um eine schweizerische Eigenentwicklung mit handfesten Interessen: *ETHICS* (=ETH information controlling system) sollte den Zugang zur technischen Fachliteratur mit EDV-Mitteln auf dem Platz Zürich unterstützen. Einzig das C hatte indirekt mit dem in der vorliegenden ARBIDO-Ausgabe behandelten Thema zu tun, ist doch "Controlling" ein der Diskussion um Berufskodex und Informationsethik nicht fremder Gesichtspunkt. Mein Stolpern über das grossgeschriebene "ethics" hatte andererseits dazu beigetragen, dass ich hellhöriger wurde für Interpretationsspielräume mehrdeutiger Buchstabenkombinationen.



Zu einer weiteren Annäherung an das Thema verhalf mir später die Tatsache, dass ich ein französisches Wort, das mit wachsender Häufigkeit in Titeln von Fachbeiträgen und Konferenzen auftauchte, nicht einordnen konnte. Mit *Déontologie* assoziierte ich, etymologisch völlig verballhornt, etwas Göttliches, bis mich das Wörterbuch über die Alltäglichkeit der aus dem Griechischen stammenden Wortzusammensetzung aufklärte: "un discours" (logos) sur "ce qu'il faut faire" (deon). Und darüber (was zu tun wäre) kann man sich, weiss Gott, ausgiebig unterhalten. Ein Unterschied zu früher mag sein, dass heute ethische Fragen, insbesondere in einer demokratisch gesinnten Gesellschaft, vermehrt der öffentlichen Diskussion bedürfen, da die

ZUR PERSON:

Dr. Alois Kempf ist als Informationsvermittler an der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) in Birmensdorf bei Zürich tätig, was ihn auch mit internationalen Fachgremien in Kontakt bringt. Dem ARBIDO-Lesepublikum ist er als Autor von Beiträgen unter dem Stichwort "Netzrauschen" bekannt.

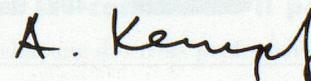
Rollenzuweisungen von oben nach unten, zwischen den Geschlechtern und ethnischen Gruppen, von Politik und Wirtschaft usw. nicht mehr so eindeutig sind. Das bunte Nebeneinander verschiedener Lebensweisen und der rasche technologische Wandel rufen nach sinnstiftender Orientierung. Entsprechend unserer aufgabenteiligen Arbeitswelt werden diese Fragen zunehmend auch an einzelne Experten und Institute delegiert, damit der gesellschaftliche Diskurs - wissenschaftlich abgesichert und pars pro toto - um sich greife. Und tatsächlich bedarf es heute kaum mehr der besonderen Spürnase eines Informationsspezialisten, um etwa den Namen eines Lehrstuhlinhabers für Wirtschaftsethik oder eine angekündigte Fachtagung zu Fragen moralischen Handelns ausfindig zu machen.



Die wahre Herausforderung in Sachen Berufsethos ist für Bibliothekare, Dokumentalisten, Archivare und weitere Informationsmenschen denn auch eine andere. Das Referat einer deutschen Kollegin hat mir dies in der Vergangenheit sehr anschaulich vor Augen geführt. Wagte sie es doch, als verbeamtete Wissenschaftlerin der Agrardokumentation, die These aufzustellen, dass der Informationsvermittler aus Gewissensgründen gegebenenfalls auf das Weiterreichen fragwürdiger Publikationen (oder deren Zitierung) an die Nachfrager zu verzichten hätte. Das Publikum erwachte, Teilnehmer mahnten die Auftragspflicht des Bibliothekars gegenüber dem Kunden an, Bedenken über die persönlichen Auswahlmodi von Informationsleuten wurden laut, man vermisste das Qualitätskriterium Vollständigkeit, kurz, nur die bekannte chronische Zeitnot an Fachtagungen vermochte schliesslich die Diskussion über das, was hier zu tun wäre, im Plenum zu beenden.



Beim VSA (siehe ARBIDO 10/97) und beim BBS (in diesem Heft ab Seite 5) ist die fachgruppenspezifische Konsensfindung inzwischen weit fortgeschritten. Vielleicht wird die eine oder andere persönliche Entscheidung in Zukunft gar nicht mehr zu einem "Vorfall" werden, weil man das Procedere mit dem Hinweis auf die Existenz eines Rahmenpapiers zum beruflichen Ethikverständnis beeinflussen kann. Ein Rahmen verschafft nun mal Halt, unbesehen vom Inhalt. Wäre da nicht die Crux mit Moral und Ethik, dass im Prinzipiellen niemand dagegen ist, der sprichwörtliche Teufel uns dann aber stets aufs neue die Details als Zankapfel beschert. Lesen sie darum die herausfordernd formulierten Ansprüche des vorliegenden "code of ethics", der Bibliothekarinnen und Bibliothekare der Schweiz u.a. dazu aufruft, sich für einen freien und allgemeinen Zugang zum Wissen unserer Welt und für mündige Leser/innen einzusetzen. Die prophezeite Informationsgesellschaft wird engagierte Individuen und etwas Rückenwind des Geistes nötig haben, um die nicht nur in der INFOethics-Diskussionsgruppe der UNESCO bekannte Kluft zwischen Informationsreichen und Informationsarmen zu überwinden.

 Alois Kempf